

Oberhoheit des Reichs nicht mehr anerkannten. Ein Versuch, sie mit Waffengewalt dazu zu zwingen, mißlang. In dem Frieden zu Basel (1499) ward der schweizerischen Eidgenossenschaft die Unabhängigkeit von der reichsgerichtlichen Hoheit, überhaupt eigentlich von allen Pflichten gegen das Reich zugestanden; statt „Unterthanen“ hießen sie fortan nur noch „getreue Verwandte“ des Reichs.

In die letzten Lebens- und Regierungsjahre Maximilians fielen noch die Anfänge der großen reformatorischen Bewegung, welche von Martin Luther ausging. Etwas über ein Jahr vor Maximilians Tode, den 31. Oktober 1517, schlug Luther seine berühmten 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg an. Maximilian, entweder weil er die Tragweite dieser Bewegung nicht begriff, oder weil er zu sehr mit andern Dingen beschäftigt war, widmete derselben keine nachhaltige Beachtung. Wohl aber beschäftigten ihn in seinen letzten Lebensjahren dieselben Interessen, in denen sich die Thätigkeit aller der Wahlkönige von Rudolph bis auf ihn zugespitzt hatte, die Interessen seines Hauses. Nachdem er früher, bei einem Erbstreit im bayrisch-pfälzischen Hause, mit Hilfe kaiserlicher Macht einen kleinen Ländergewinn für Oesterreich herausgeschlagen, lag ihm jetzt alles daran, die beiden wichtigen Länder Böhmen und Ungarn, die unter seinem Vater vom luxemburgisch-habsburgischen Hause abgekommen und reine Wahlmonarchien geworden waren, wenigstens seiner Nachkommenschaft wieder zuzuwenden. In Böhmen und Ungarn war nach Podiebrads Tode ein polnischer König aus dem Hause der Jagellonen von den Ständen zum König gewählt worden, Ladislaus II., und diesem war 1516 sein Sohn, Ludwig VI., gefolgt. Maximilian betrieb nun eine Doppelheirat, einerseits zwischen der Schwester Ludwigs, Anna, und seinem eignen Enkel Ferdinand, andererseits zwischen Ludwig selbst und seiner, des Kaisers, Enkeltochter Maria. Jene erste Verbindung hat in der That Ungarn und Böhmen nach dem Tode Ludwigs (1526) wieder an das Haus Oesterreich gebracht.

Außerdem bot Maximilian Alles auf, um die Nachfolge auf dem deutschen Thron seinem ältesten Enkel, Karl, zu sichern. Maximilians Sohn von der burgundischen Maria, Philipp, hatte die Tochter Ferdinands von Aragonien und Isabellas von Kastilien, also die Erbin nahezu des ganzen Spaniens und seiner ungeheuern Nebenbesitzungen, insbesondere der neuentdeckten Länder in America, geheiratet. Philipp selbst war gestorben, hatte aber zwei Söhne, Karl und Ferdinand, hinterlassen, von denen Karl als der Älteste das burgundische Erbe seiner Großmutter und das spanische seiner Mutter in seiner Hand